

**Karl-Heinz Fechteler, Lehrling, über den 17. Juni in Leipzig**Abschrift**Karl-Heinz Fechteler, Lehrling**

An jenem Tag kam ich sehr spät am Nachmittag aus der Berufsschule (...). Am Wilhelm-Leuschner-Platz, der früher Königsplatz hieß, hätte ich (...) umsteigen müssen, aber es fuhr keine Straßenbahn mehr. Stattdessen nahm ich aufregende Szenen wahr. Von der Haltestelle konnte man schräg rüber zum Polizeipräsidium in der Dimitroffstraße (...) schauen, wo eine Gruppe Männer mit einem Baumstamm bei Hau-Ruck-Geschrei das eiserne Flügeltor der Hofeinfahrt aufstieß.

Als ich aus etwa 80 m Entfernung das Mündungsfeuer aus dem Flur vernahm – ich stand auf der großen entrümpelten Freifläche gegenüber der Theologischen Fakultät der Universität, die die große Ecke zum Peter-Stein-Weg bildet – streifte ich das VP-Gebäude noch mit Blicken bis hoch zum Langbalkon im 4. Stock. Da oben stand in olympischer Schützenpose, stehend freihändig in Reithosen und Stiefel, ein offiziersmäßig dunkelblau gekleideter Volkspolizist mit seinem Karabiner im Anschlag, auf mich zielend. Ich stand mit meiner Schultasche, in der für das Fach TZ auch mein guter Zirkelkasten war, allein auf größerer Fläche, da ich nur als Schaulustiger einzuordnen war und vom eigentlichen Tatort Abstand hielt, und guckte, gewissermaßen wie das Kaninchen vor der Schlange, den Schützen direkt an, ihm also ins Gesicht, und dachte dabei: “Der sieht ja aus, als ob er auf mich anlegt ... .”

Den Schuss vernahm ich nicht, nur noch das flammendheiße Gefühl im linken Fuß, das mich niedersinken ließ. Ich erinnere mich nur noch des Rüttelns im Krankenauto (kurzzeitweise) und dass mein Freund und Schulkamerad aus der Grundschulzeit, der zufällig auch unterwegs war, Manfred B., in das Auto rief: “Mensch Charly (...), was haben sie denn mit dir gemacht?”

So richtig zu mir kam ich erst gegen Abend im St.-Jakob-Krankenhaus in der Liebigstraße: Zwei lange Reihen Schussverletzter, die schwarzen Personentafeln über den Kopfenden der Betten.

*[Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004, S. 254-255.]*

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---